Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1910. Nr. 34. Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2.50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Zeitiltetonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Überredakteur: Dr. Walther Gebenzleben in Halle a. S.

Freitag, 21. Januar 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Freigebigkeit und Verschuldung unserer Großstädte.

Kürzlich haben Vertreter der Städte Berlin, Schöneberg und Charlottenburg in mündlichen Konferenzen über die Einführung der Arbeitslosenversicherung verhandelt. Die Kommunen wollen nach Festlegung einiger allgemeiner Gesichtspunkte zunächst jede für sich das Projekt weiter ausarbeiten. Charlottenburg, das als reichste Stadt Deutschlands gilt und sich deshalb auch auf sozialpolitischem Gebiete immer in erster Reihe bewegt, ist mit seinen Vorarbeiten am weitesten gediehen. Wozu Staat oder Reich im Augenblick noch nicht den Mut finden, das wollen die Kommunen von Großberlin versuchen, eine Versicherung einzuführen, nach welcher derjenige, der arbeitet, den Lebensunterhalt desjenigen bestreitet, der nicht arbeiten will. Denn darum allein kann es sich handeln. Oder sollten die sehr ehrenwerten Herren Oberbürgermeister und Bürgermeister besagter Kommunen bei der gegenwärtig und voraussichtlich auch noch Jahrzehnte lang herrschenden wirtschaftlichen Lage Deutschlands wirklich glauben, daß es so etwas wie einen Arbeitslosen in Wahrheit gibt? Schon seit 15 bis 20 Jahren ist ein Charakteristikum des deutschen Wirtschaftslebens der überall erkennbare Arbeitermangel. Dieser macht sich nicht nur in ländlichen und industriellen Bezirken fühlbar und erfordert da alljährlich die Zuwanderung Tausender fremder Arbeiter, sondern auch in fast allen unseren Großstädten. Als Beweis dafür genügt es, auf die ganz außerordentlich hohen Löhne hinzuweisen, die diese Kommunen für gewisse eilige Arbeitsgelegenheiten, z. B. die Beseitigung großer Schneemassen zahlen müssen. Gäbe es wirklich „Arbeitslose" für solche Arbeiten, dann wären diese Ausgaben für die Kommunen nicht halb so hoch, aber es sind eben Arbeiter, die andere Arbeiten deswegen verlassen, weil die Kommunen gar zu gutmütige und „soziale" Arbeitgeber sind auf Kosten der Steuerzahler. Was aber eine Arbeitslosenversicherung den Kommunen kosten würde, obgleich es Arbeitslose in Wahrheit nicht gibt, darüber sind alle mathematischen Berechnungen ebenso verfehlt, wie seinerzeit diejenigen über die Reichsinvalidenversicherung. Wir fürchten, „die Arbeitslosen" werden alsbald nach Inkrafttreten der kommunalen Einrichtung zu Tausenden anmarschieren, und vielleicht werden dann die Kommunen gezwungen sein, für diejenigen ihrer Bürger, die noch arbeiten wollen, Prämien zu bewilligen.

Läßt das die finanzielle Lage unserer Großstädte ohne weiteres zu? Das „Kommunale Jahrbuch", Jahrgang II, enthält eine sehr lehrreiche Zusammenstellung des Standes und der Vermehrung der Obligationsschuld unserer Großstädte. Danach sind in dem Jahrzehnt von 1897 bis 1907 die Schulden gewachsen in Berlin um 42 Proz. (von 266 Millionen Mark auf 378 Millionen Mark), in Schöneberg um 143 Proz., in Düsseldorf um 259 Proz., in Köln um 332 Proz. und in Charlottenburg, das hier wieder auch allen Schuldenmachern unter den Kommunen voranmarschieren muß, um nicht weniger als 389 Proz., von 20,7 Millionen Mark im Jahre 1897 auf 101,3 Millionen Mark im Jahre 1907, also um 80,5 Millionen Mark in 10 Jahren. Wenn Charlottenburg auch zu den für alle großen Kommunen notwendigen neuen Ausgaben für Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke noch einige besonders kostspielige hatte, wie den Bau der großen „Heerstraße", so hat es als alte Stadt mit ausgedehnten verkäuflichen und verkauften Terrains und Bauten doch auch wieder vieles vor den anderen Schuldenkommunen voraus. Wie den angeführten Städten, so geht es aber fast allen Großstädten, und es kann garnicht ausbleiben, daß für diese oder jene in absehbarer Zeit eine Katastrophe unvermeidlich wird, wenn die Schuldenlast in dem Tempo weiter wächst. Es gehört Mut für Bürgermeister und Stadtverordnete dazu, bei dieser Finanzlage ihrer Städte so abenteuerliche und in ihren Folgen unübersehbare Projekte wie die Arbeitslosenversicherung auch nur zu diskutieren.

Petitionsrecht und Parlamente.

Die Fülle der Petitionen, die alljährlich den Parlamenten zugehen und zu einem nennenswerten Teil ihrem Inhalt und Verlangen nach auf Erfolg von vornherein nicht rechnen können, hat sowohl den Petitions- wie Fachkommissionen zeitweise erhebliche Schwierigkeiten und eine starke Arbeitsbelastung bereitet, und trotzdem hat sich die Aufarbeitung des gesamten Materials oft nicht erzielen lassen.

Bei der Besprechung über die geschäftliche Behandlung der der Reichstagskommission bereits jetzt vorliegenden 600 Petitionen — in der vorigen Session sind 8912 Petitionen an den Reichstag gelangt — hat man daher darauf Bedacht genommen, durch Beobachtung fester Grundsätze eine Besserung der für Parlament wie Petenten empfundenen Mißstände herbeizuführen.

Alljährlich kehrt eine lange Reihe von Petitionen wieder, die schon wiederholt, oft fünf bis zehnmal abschlägig beschieden sind und trotzdem dieselben Klagen immer wiederholen. Solche sogenannten Querulantenpetitionen will man von vornherein zurückstellen. Manche Petitionen gehen von gesetzunkundigen, meist ärmeren Leuten aus, denen mit einer Belehrung über den Instanzenzug gedient ist. Man geht mit dem Gedanken um, diesen neben dem formularen Bescheide eine solche Belehrung zuteil werden zu lassen. Den Parteien wird nahegelegt, sich zu den dann noch übrig bleibenden Gesuchen, soweit als tunlich, kurz und sachlich im strengen Anschluß an den Gegenstand des Petitums zu äußern.

Auf diese Weise will man versuchen, unter vollster Wahrung des Petitionsrechts und gewissenhafter Prüfung des Sachverhalts denjenigen Petitionen eine schnellere Erledigung zu sichern, die sich mit berechtigten Wünschen an die Volksvertretung wenden.

Deutsches Reich.

* **Die Budgetkommission des Reichstags** befaßte sich am Donnerstag mit der telegraphischen Beschwerde aus Lüderitzbucht gegen den Staatssekretär Dernburg. Allgemein wurde die zweifelhafte Mißbilligung über das Telegramm ausgesprochen wegen der alles Maß überschreitenden Form. Die Abgeordneten Arendt und Erzberger wiesen auf die etwaigen Hintermänner der Beschwerdeführer in Lüderitzbucht hin. Staatssekretär Dernburg erklärte, er nehme die Angriffe nicht persönlich, und meinte, man solle nicht auf den Inhalt des Telegramms hin, sondern auf Grund der in Aussicht gestellten näheren Mitteilungen zu einem definitiven Entschlusse kommen. Schließlich wurde die Petition einstimmig durch die bisherigen Beschlüsse für erledigt erklärt. Die Kommission begann dann die Beratung des Hauptetats der Kolonialverwaltung und überwies auf Vorschlag der Abgeordneten Semmler die Besoldungsordnung einer Subkommission. — Die nächste Sitzung findet heute, Freitag, statt.

* **In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** erklärte bei der Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung der Minister, der Entwurf eines neuen Wassergesetzes sei so gut wie fertig. Es sei wahrscheinlich, daß die Vorlage bei der nächsten Tagung des Landtags eingebracht werde.

* **Das Gesetz über prähistorische Ausgrabungen.** Der Gesetzentwurf „Zum Schutz frühgeschichtlicher Denkmäler und betreffend die Ausgrabungen und Funde von Altertümern" ist nunmehr seitens der beteiligten Ministerien fertig gestellt worden und dürfte nach Verabschiedung durch das Staatsministerium demnächst dem Landtage zugehen. Das Gesetz verfolgt den Zweck, im Interesse der Erhaltung von Ausgrabungen pp. für die Oeffentlichkeit den nötigen Schutz gegen Raubgräbereien zu gewähren. Zu diesem Zweck soll bei den Bezirksregierungen eine Anzeigepflicht eingeführt werden, die bewirkt, daß die Genehmigung zu Gräbereien dieser Art erst von den Regierungspräsidenten eingeholt werden muß. Hierdurch soll erreicht werden, daß das Auffinden und Ausgraben frühgeschichtlicher Funde den Stellen überlassen bleibt, die sich bisher wissenschaftlich damit befaßt haben und sie der Oeffentlichkeit zugänglich machen können. Als solche kämen in erster Linie die Museen in Betracht, während die Provinzialkonservatoren und die Bezirksregierungen zurückstehen sollen.

* **Der Bundesrat** hat am Donnerstag über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Landeshaushaltsetats für Elsaß-Lothringen für das Rechnungsjahr 1910 Beschluß gefaßt.

* **Seine Majestät der Kaiser** nahm am Donnerstag vormittag im Berliner Schlosse die Vorträge des Kriegsministers von Heeringen und des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini entgegen.

* **Diplomatisches.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach ist für den durch das Ausscheiden des Legationsrates Prinzen von Schönburg-Waldenburg erledigten Posten des Kaiserlichen Generalkonsuls in Budapest der bisherige Botschaftsrat in Wien, Graf Brockdorff-Rantzau, und für den durch die Ernennung des Dr. Michahelles zum Gesandten in Rio de Janeiro freigewordenen Posten des Kaiserlichen Ministerresidenten in Lima der bisherige erste Sekretär bei der Gesandtschaft im Haag, Legationsrat Graf von Hacke, bestimmt.

* **Die leeren Knopflöcher des Reichstagszentrums.** „Verschiedene Blätter", so klagt die „Köln. Volksztg.", „bringen die Nachricht, zwei Zentrumsmitglieder des Reichstages hätten am 16. d. Mts. preußische Orden erhalten. Diese Angabe ist unrichtig. Von den im Verzeichnis aufgeführten Herren hat nur Herr Burlage vor Jahren einmal dem Reichstage angehört, seit seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrat jedoch nicht mehr. Der gleichfalls aufgeführte Herr Racken, Bürgermeister in Abzendt, hat dem Reichstage niemals angehört. Das Reichstagszentrum ist also entgegen den Zeitungsnachrichten undekoriert geblieben. Dagegen haben Orden erhalten: fünf konservative, vier nationalliberale, drei freisinnige, zwei freikonservative Mitglieder des Reichstages. Von den konservativen Abgeordneten sind nur solche dekoriert worden, die am 24. Juni gegen die Erbschaftssteuer gestimmt haben."

* **Daß Industrie und Gewerbe** einen erheblichen Nutzen davon haben, wenn es der Landwirtschaft gut geht, das gibt jetzt wieder der Jahresbericht der Berliner Handelskammer für 1909 zu, indem er schreibt:

„Bemerkenswert ist ferner, daß diejenigen Gewerbe und Betriebe, welche vorzugsweise landwirtschaftliche Kundschaft haben, in diesem Umstande eine Stütze ihres Absatzes fanden, eine Tatsache, die wir auch schon für das Jahr 1908 feststellen konnten. Der Ertrag der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich in den letzten Jahren dank guter Ernten, die zu hohen Preisen verwertet wurden, nicht unbeträchtlich gehoben. Da auch die Ernte des Berichtsjahres sehr reich ausfiel und die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse einen überaus hohen Stand erreichten, konnte auf seiten der ländlichen Kundschaft sich eine bemerkenswerte Nachfrage entfalten. Deshalb nahm das Geschäft, welches die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen erzielte, wie im Vorjahre einen günstigen Verlauf, und auch beim Absatz von Bauartikeln, von Werkzeugen und Eisenwaren, von Erzeugnissen der Bekleidungsgewerbe, von Schmucksachengegenständen usw. war der Einfluß jener Kundschaft zu verspüren."

Wir fügen diesen Feststellungen im übrigen hinzu, daß die überaus hohen Preise, welche für Weizen und Roggen in den Monaten März bis Juli vorigen Jahres zu verzeichnen waren, an sich gar nicht den Landwirten zugute gekommen sind, die in diesen Monaten kaum noch etwas zu verkaufen haben, sondern in erster Linie dem Handel. Im September, wo die Landwirte wieder Getreide zu verkaufen hatten, war die Tonne Weizen, die im Juli 1909 in Berlin 268 Mk. kostete, schon wieder auf 213 Mk. gefallen, ebenso fiel der Preis für die Tonne Roggen in dieser Zeit von 195 Mk. auf 173 Mk.

* **Ausweisung von Tschechen aus dem Riesengebirge.** Zahlreichen Tschechen im Riesengebirge ist die bevorstehende Ausweisung angekündigt worden. Nach der „Bresl. Ztg." sind die Ausweisungen sehr umfangreich und weitgehend. Tschechen, die dort schon mehrere Jahre wohnen, deutsche Mädchen geheiratet und eine Familie gegründet haben, ist gesagt worden, daß sie binnen kurzem Preußen verlassen müßten. Zur Erklärung der Ausweisungen berichtet die „Bresl. Ztg.":

Die Zahl der Tschechen, die über die Grenze kommen, um hier bei den sonst so verhaßten Deutschen lohnenden Verdienst zu finden, ist recht erheblich. Besonders viele Schuhmacher-, Schneider- und Bäckergesellen kommen aus Böhmen herüber und nehmen im Riesengebirge Arbeit. Ein Teil von ihnen macht sich dann selbständig, und gerade diese Meister sind es, die dann immer wieder nur tschechische Gesellen einstellen. Die bekannte slawische Bedürfnislosigkeit bewirkt, daß sie erheblich billiger arbeiten können als ihre deutschen Kollegen, denen sie dadurch eine gefährliche Konkurrenz bereiten. Dabei lassen sie sich schwer zum Anschluß an eine Berufsorganisation bewegen, so sehr sie auch unter sich selbst zusammenhalten. Anerkannt werden muß allerdings auch, daß es viele eingewanderte Tschechen gibt, die in ihrem langjährigen Aufenthalt in Deutschland die nationalen tschechischen Eigentümlichkeiten vollständig aufgegeben haben.

Die Zahl der Tschechen im Riesengebirge hat ständig zugenommen, besonders auch in einigen Gebirgsdörfern. Dies brachte aber auch eine Verschiebung der Zahlenverhältnisse der Konfessionen mit sich. Orte wie Schreiberhau und Petersdorf, in denen früher nur eine verschwindende Anzahl von Katholiken wohnten, haben jetzt vornehmlich mit durch den Zuzug von böhmischen Einwanderern so viel katholische Einwohner, daß besondere katholische Kirchen und Gemeinden errichtet wurden.

* **Aus dem Elsaß.** Die amtliche „Straßburger Korrespondenz" schreibt: Der in der französischen Zeitung „Gil Blas" vom 14. Januar enthaltene, von mehreren Blättern übernommene Artikel, welcher die Haltung des Kaiserlichen Statthalters in verschiedenen politischen Fragen, insbesondere seine Stellung zu den Landesausschußwahlen im unterelsässischen Bezirkstag, behandelt und über das Votum des Unterstaatssekretärs Dr. Petri bei diesen Wahlen berichtet, beruht von Anfang bis zu Ende auf Entstellung oder Erfindung.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 20. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Lisco.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats der

Justizverwaltung.

Abg. Dr. Belzer (Ztr.): Das angekündigte Gesetz zur Entlastung des Reichsgerichts wird hoffentlich Gutes bringen. Die Reform des Strafrechts muß ohne Ueberstürzung, aber doch mit allen Kräften gefördert werden. Wichtig ist die weitere Ausgestaltung und Sicherung der Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens in Ehren! Aber höher steht das Gut der Sittlichkeit. In den letzten Jahren haben Sensationsprozesse unerhört viel Gift in die Jugend getragen. Hier können wir nicht bis zur Reform der Strafprozeßordnung warten. Die Zuziehung der Sachverständigen in der Frage, ob künstlerisch oder unsittlich, ist nicht immer verständlich. In Sittlichkeitsprozessen muß mehr als bisher bei freisprechendem Urteil Berufung eingelegt werden. Dem konservativen Antrage über die zeitgemäße Reform der Gebühren von Zeugen und Sachverständigen stimmen wir gern zu. Die Benutzung der Anklagebank kann nicht allein dem Takt des Vorsitzenden überlassen bleiben. An neue Sondergerichte ist nicht zu denken. Einer Neuordnung der Gebührenordnung der Rechtsanwälte gemäß dem Antrag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191001212-13/fragment/page=0001

Bassermann stehen wir sympathisch gegenüber. Dem Armenanwalt müssen im Fall des Unterliegens wenigstens die Barauslagen ersetzt werden. Gegen die einheitliche Regelung des deutschen Notariatswesens haben wir verfassungsrechtliche Bedenken. Das einheitliche Bergrecht fordern wir nach wie vor. Die Schaffung eines Luftschiffahrtsrechts können wir nicht mehr lange zurückstellen. Im Prozeß Eulenburg durfte man dem Angeklagten die Reise nach einem ausländischen Bade nicht gestatten. Verwahrung legen wir erneut dagegen ein, daß unsere Straßen und Plätze zu Automobilwettfahrten benutzt werden. (Beifall.)

Abg. Dr. **Giese** (kons.): Auch wir wünschen, daß die Strafprozeßordnung bald zu einem gedeihlichen Abschluß gebracht werde. Sie soll atmen den Geist der Humanität, auch der Härte, wenn es am Platze ist. Die Gebühren für Zeugen und Sachverständige müssen erhöht werden. Die Entlastung des Reichsgerichts wird immer dringlicher. Den Sittlichkeitsbestrebungen des Vorredners weihen wir im Interesse der Jugend freudige Unterstützung. Erfaßt doch die Ueberflutung mit unsittlichen Schriften und Bildern jetzt auch schon das platte Land. Ich kann nicht schließen, ohne des zehnjährigen Jubiläums zu gedenken, das unser B. G. B. jetzt feiern kann. Wir alle sind der Meinung, daß es sich bewährt hat und daß der soziale Geist, der es erfüllt, Segen bringt. Vor allem ist es ein neues Band der nationalen Einheit. Möge es dieses Band auch immer bleiben. (Lebh. Beifall.)

Abg. **Junck** (nl.): Bei der Bekämpfung der Unsittlichkeit müssen alle Parteiunterschiede zurücktreten. Die jetzigen Ersatzungen mit dem Kali fordern von selbst ein Reichsberggesetz. Mit dem Luftschiffrecht können wir wohl noch warten. Hingegen ist die privatrechtliche Regelung der Tarifverträge dringlich; ich möchte dem Staatssekretär diese junge Blüte des Tarifvertragsrechts besonders ans Herz legen. (Heiterkeit.) Die Gesetzgebung selbst darf nicht dazu beitragen, die Unparteilichkeit der Gerichte in Mißkredit zu bringen. Ich verweise auf § 4 des sächsischen Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze. Wie kann man dem Rechtsprechenden auch noch die Entscheidung über Steuerangelegenheiten zumuten? Hinsichtlich der Beschlagnahme des russischen Guthabens beim Bankhaus Mendelsohn finde ich tief bedauerlich, daß das Urteil eines deutschen Gerichts vom Staatssekretär Frhr. v. Schoen als nichtig und wirkungslos bezeichnet worden ist. Ob ein solches Urteil nichtig ist, hat nicht das auswärtige Amt zu entscheiden. (Sehr richtig!) Eine Lücke aber liegt insofern vor, als nicht auch zugunsten des Reiches der Kompetenzkonflikt erhoben werden kann. Hier muß völkerrechtliche Regelung eintreten.

Staatssekretär **Lisco**: Die Entlastung des Reichsgerichts ist dringlich; ein Entwurf ist dem Bundesrat zugegangen und wird Ihnen etwa Mitte Februar zugehen. Etwa um dieselbe Zeit wird Ihnen unterbreitet das Ausführungsgesetz zur Berner Konvention. Ueber die Haftpflicht der Eisenbahnen schweben noch Verhandlungen. Das Tarifvertragsrecht wird nicht aus dem Auge verloren, obwohl hier in erster Linie das Reichsamt des Innern zuständig ist. Die Grundbuchlegung ist im größten Teil des Reiches erfolgt; ich werde am Ende des Jahres dies erneut feststellen. Die internationale Photographiekonferenz im März zu Paris wird von allen Staaten beschickt sein mit Ausnahme von einem, von dem ich noch nicht weiß, welcher es ist. Eine Verständigung über den Ausschluß der Presse bei Sittlichkeitsprozessen wird so leicht nicht sein, es sei denn, es werden gesetzliche Aenderungen vorgenommen. Die Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren ist vorbereitet. Bei näherer Prüfung hat sich ergeben, daß sich für die Einzelstaaten beträchtliche Unkosten ergeben würden. Der Entwurf ist deshalb vorläufig zurückgestellt. Zur Beschlagnahme des russischen Guthabens kann ich zur rechtlichen Seite nur sagen, daß die Erhebung des Kompetenzkonfliktes sich auf eine königliche Verordnung stützt. Die Unabhängigkeit der Gerichte werde ich stets verteidigen. (Beifall.)

Abg. **Dove** (frs. Vgg.): Dem Staatssekretär Nieberding auch unsere Anerkennung. Die Erhöhung der Zeugengebühren sollte doch an finanziellen Erwägungen nicht scheitern. Den preußischen Kaligesetzentwurf hätte das Reichsjustizamt nicht unbeanstandet lassen sollen. Unsere Konkursordnung nimmt die Gläubigerinteressen nicht entschieden genug wahr. Gegen die Schmutzliteratur helfen Gesetze nichts.

Abg. **Heine** (Soz.): Die Verdienste des Staatssekretärs Nieberding um das Zustandekommen des B. G. B. verkennen wir nicht. Er hat manchen Kampf aufnehmen müssen, der ihm von den Verhältnissen aufgedrängt worden war, und er war ein bedeutender Jurist. Was die Entlastung des Reichsgerichts betrifft, so stimmen wir uns gegen jeden Versuch, den Prozessen mit kleineren Objekten den Zutritt zur höchsten Instanz zu verspernen. Hinsichtlich der pornographischen Literatur tue man nicht so, als sei das ganze Volk verseucht. Ich möchte der Jugend auch nicht jede Tageszeitung in die Hand geben, besonders nicht die Sensationspresse. Aber hier helfen Gesetze überhaupt nicht. Hier hilft nur Erziehung und Volksbildung. Eine gute Literatur braucht man nicht erst zu schaffen. Sie ist schon da, man vermittele sie dem Volke nur. Der Entwurf der neuen Strafprozeßreform ist in mancher Beziehung reaktionär. Die Vorlage geht noch weiter als die Umsturzvorlage von 1894. Und warum will man die Todesstrafe nicht endlich abschaffen? Die Prügelstrafe ist zwar nicht vorgeschlagen. Aber wir nähern uns der Wiedereinführung der Folter. Zudem sind kautschukartige Begriffe nicht vermieden.

Sächsischer Bevollmächtigter Dr. **Meyer** stellt in Abrede, daß, wie der Abg. Junck behauptet hatte, gewisse Vorschriften des sächsischen Stempelsteuergesetzes mit dem Reichsrecht unvereinbar seien. Eine dienstliche Abhängigkeit der Justizbehörden von den Finanzbehörden in Stempelsteuersachen bestehe auch in Sachsen nicht.

Abg. **v. Dziembowski-Pomian** (Pole): Der Vertreter des Reichsjustizamts, der das Recht schützen soll, darf nicht dulden, daß die Justiz einer bestimmten politischen Richtung dienstbar gemacht wird. Ich verlange, daß er sich unserer berechtigten Beschwerde annimmt.

Abg. Dr. **Barenhorst** (Rp.): Wir stimmen für den konservativen Antrag auf Erhöhung der Gebühren von Zeugen und Sachverständigen. Für eine gesunde Rechtsprechung ist der Rechtsanwalt ebenso wichtig wie der Richter. Die Ungebührstrafe für Rechtsanwälte sollte aber endlich beseitigt werden. Erwünscht wäre die Berufung erfahrener Rechtsanwälte in Richterstellen.

Abg. **Werner** (D. Resp.): Gestatten Sie, daß am heutigen Juristentage auch ein Nichtjurist das Wort nehme. Ich bedauere, daß Herr Baron de Schoen — (Vizepräsident Dr. Spahn bittet, den Staatssekretär mit seinem Amtstitel zu bezeichnen.) Ich bedauere, daß Staatssekretär v. Schoen das Urteil eines deutschen Gerichts als nichtig und wirkungslos bezeichnet hat. Das Deutsch des B. G. B. läßt viel zu wünschen übrig. Noch rätselhafter ist aber oft das Deutsch der Urteile.

Abg. **Becker**-Köln (Ztr.) bezeichnet es als ungenügend, daß bei Ausschluß der Oeffentlichkeit die Presse oft nicht mit ausgeschlossen wird. Den Rufen nach Abschaffung der Todesstrafe schließen wir uns nicht an.

Abg. Dr. **Ablaß** (freis. Vp.): Auf die letzte Bemerkung des Abg. Werner gehe ich angesichts des geringen Gehalts seiner Rede nicht ein. Wir können nur davor warnen, in öffentliche Verfahren Bresche zu legen. Eine Animosität der Richter gegen Anwälte läßt sich leider nicht bestreiten. Ein Unding aber ist es, die Mißstände in der Rechtspflege auf die Gewinnsucht der Rechtsanwälte zurückzuführen. Der Glaube an die Ehrlichkeit der Anwälte darf nicht untergraben werden.

Die Weiterberatung wird auf Freitag vertagt.

Ausland.

Die neue ungarische Regierung beabsichtigt, dem Abgeordnetenhause am Montage das Budget, den Handelsvertrag mit Rumänien sowie den Bericht über die Begebung der Staatskassenscheine vorzulegen und gleichzeitig ein zweimonatiges Budgetprovisorium zu fordern.

Frankreich. Die Deputiertenkammer setzte am Donnerstag die Beratung der Interpellation über die Laienschule fort. Deputierter Gayraud führte aus: Die Bischöfe seien in ihrem Rechte, wenn sie die Schulbücher verurteilten, und die Eltern täten ihre Pflicht, wenn sie den Bischöfen gehorchten. Die Priester ständen unter keinerlei politischer Beeinflussung. Gayraud protestierte dann gegen die Absichten des Unterrichtsministers und verlangte aufrichtige Anwendung der Unterrichtsfreiheit. — Der Senat nahm am Donnerstag mehrere Artikel des Gesetzentwurfs über Altersversicherung an und setzte insbesondere fest, daß die in Frankreich wohnenden ausländischen Arbeiter bezüglich des Altersversicherungsgesetzes denselben Bestimmungen unterworfen werden sollen wie die Franzosen. Die ausländischen Arbeiter werden außerordentliche Zuwendungen genießen, welche aus den Beiträgen ihrer Arbeitgeber und aus Budgetüberschüssen herrühren, wenn die Verträge mit ihren Geburtsländern den französischen Staatsangehörigen dieselbe Behandlung garantieren.

Die Wahlen in England. Gewählt waren bis Donnerstag nachmittag 3 Uhr 158 Unionisten, 131 Liberale, 26 Mitglieder der Arbeiterpartei und 51 Nationalisten.

Die Kretafrage. Nach dem gestrigen türkischen Ministerrat richtete die Pforte an alle Großmächte durch Vermittelung der türkischen Botschaften eine Note, in welcher sie gegen den Gebrauch der neu bestellten kretischen Briefmarken mit dem Aufdruck „Hellas" sowie dagegen protestiert, daß fortgesetzt Gerichtsentscheidungen im Namen des Königs der Hellenen gefällt werden.

China und Japan. Nach einer Meldung aus Peking hat die japanische Regierung der chinesischen in nicht formeller Weise mitgeteilt, sie beabsichtige in gemeinsamem Vorgehen mit Rußland den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Knox abzulehnen. China trage für diesen Vorschlag die Verantwortung und habe sich damit eines unfreundlichen Aktes gegen Japan schuldig gemacht.

Die Luftschiffahrt.

„Zeppelin IVa", der dem Luftschiffverkehr Hamburg—Frankfurt—Baden dienen soll, wird sich entgegen anders lautenden Meldungen in seinen Abmessungen den bisher in Gebrauch befindlichen Ballons anpassen.

Aus Nah und Fern.

Die große Defilier-Cour. Am gestrigen Donnerstag abend von 8 Uhr ab hielten die Majestäten im Rittersaale des Königlichen Schlosses zu Berlin die große Defilier-Cour des diplomatischen Korps, aller inländischen Damen und aller Herren vom Zivil ab. Die Anfahrt begann schon vor 7 Uhr. Die Majestäten nahmen im Rittersaale auf dem Throne Platz, rechts und links nahmen der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz und die Prinzessin von Rumänien und die anderen in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses Aufstellung. Pagen bildeten Spalier für die Defilierenden, unter den Klängen von Märschen, Polonaisen und Liedern begann die Cour. Die Damen und die neu vorzustellenden Herren defilierten einzeln, die anderen Herren paarweise. Während der Cour erfolgten die Neuvorstellungen.

Nochmals die Cookafäre. Das Universitäts-Konsistorium in Kopenhagen veröffentlichte am gestrigen Donnerstag eine Erklärung, die mit dem am Mittwoch erstatteten Bericht der Cook-Kommission übereinstimmt. Wie in der Veröffentlichung ferner mitgeteilt wird, hat der Rektor der Universität beim Empfang der Notizbücher Cooks den Wunsch ausgedrückt, mit diesem in direkte Verbindung zu treten. Sekretär Lonsdale teilte darauf am 10. Januar mit, daß er auf ein Telegramm an die von Cook aufgegebene Adresse keine Antwort erhalten habe.

Infolge des Hochwassers ist der Verkehr der Pariser Dampfboote auf der Seine eingestellt. Aus den französischen Provinzen laufen immer neue Unglücksnachrichten ein. Bei Belfort steht das Gelände weithin unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung mit Basel ist unterbrochen. In Besançon sind alle Kellerräume überschwemmt. — Aus Besançon sind Truppen den Einwohnern von Montbeliard zu Hilfe geeilt, wo die Post und ihre Beamten vom Verkehr abgeschnitten sind. Der angeschwollene Doubs führt zahlreiche Tierleichen mit sich. In Déhault (Dep. Sarthe) stürzte die Eisenbahn infolge einer Senkung des Erdreichs, die durch den Regen herbeigeführt wurde, in eine Schlucht. Zwei Personen büßten dabei das Leben ein, sieben wurden verletzt.

Starke Schneefälle. Aus ganz Tirol werden ungeheure Schneefälle gemeldet. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind zum großen Teil unterbrochen; auch der Zugverkehr erleidet große Störungen, da viele Züge im Schnee stecken blieben oder die Bahnlinien durch Lawinen verlegt worden sind. Die in vielen Tälern niedergegangenen Lawinen haben jedoch bisher größeren Schaden nicht angerichtet.

Der herzogliche Falschmünzer. Der unter dem dringenden Verdachte der Falschmünzerei verhaftete Herzog von Benavente ist durch Zeugenaussagen schwer belastet worden. Die Bauern in Guadix sagen nämlich aus, daß er vor einigen Jahren nach längerer Abwesenheit wieder auf sein Gut kam unter dem Vorgeben, er werde ihnen neue Ackerwerkzeuge zeigen. Aber bald zog er sich mit seinem Diener in das Schloß zurück und blieb dort drei Jahre lang, ließ sich aber nur selten sehen. Hierauf reiste er wieder ab. Festgestellt wurde ferner, daß er zu jenem Zimmer, wo sich die Falschmünzerwerkstätte befand, einen Schlüssel besaß, auch soll auf einem anderen ihm gehörigen Gute in Las-Saldas eine zweite Falschmünzerwerkstätte entdeckt worden sein. — Nach dem „H. T. B." sind dagegen die Meinungen über den Herzog in Madrid sehr geteilt. Viele glauben noch an seine Unschuld. Je weiter die Untersuchung fortschreitet, desto größer wird aber das Belastungsmaterial. Die Geheimpolizei stellte fest, daß der Herzog das geheimnisvolle Zimmer stets allein betrat, daß es nicht nur der Dienerschaft, sondern allen Personen aufs strengste verboten war, das Zimmer zu betreten.

Die Brandkatastrophe in Konstantinopel ein verbrecherischer Anschlag? Die Untersuchungskommission konstatiert, daß die Ursache des Brandes des türkischen Parlamentsgebäudes keineswegs in der Heizungsanlage liege; sie neigt der Ansicht zu, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt. Die verschiedenen in der Stadt verbreiteten Gerüchte, daß das Feuer auf einen anarchistischen Anschlag zurückzuführen sei, konnten bisher nicht auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden. Einem Beschluß des türkischen Ministerrats zufolge wird die Kammer in dem unweit des Yildiz gelegenen Hause des früheren Kriegsministers Riza ihre Sitzungen halten.

Großfeuer in der Petersburger Fabrik von Siemens & Halske. In der Fabrik von Siemens & Halske brach ein Großfeuer aus, wobei die Abteilung für Eisenbahnsignale, die Tischlerei und Kontor und die Empfangsräume vollständig niederbrannten. Der Schaden wird auf 200 000 Mk. geschätzt.

Großer Geldbiebstahl. Als gestern, Donnerstag, nachmittag der Wagen der Firma Spindler sich auf dem Wege vom Berliner Hauptkontor nach der Fabrik in Spindlersfelde befand, wurde der Kutscher von einem entgegenkommenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß sich hinten an seinem Wagen zwei Burschen befänden. Er stieg ab und entdeckte, während die beiden jungen Männer in den nahen Wald flüchteten, daß eine Tasche mit 15 000 Mk. in Silber zur Lohnzahlung fehlte. Zwei der Tat dringend verdächtige junge Burschen wurden später in Köpenick festgenommen. Drei Beutel, die 2000 Mk. enthielten und vermutlich von den Dieben auf der Flucht fortgeworfen worden waren, sind inzwischen gefunden und abgeliefert worden.

Ein Kritiker von einer Schauspielerin attackiert. Zu einer aufsehenerregenden Szene kam es am 19. cr. im Foyer des Deutschen Theaters zu Berlin nach Schluß der Vorstellung. Dort wurde der Herausgeber der „Schaubühne", Siegfried Jacobsohn, gerade, als er das Theater verlassen wollte, von Frl. Ida Roland, dem Mitgliede des Hebbeltheaters, attackiert. Die Schauspielerin machte mehrfach den Versuch, den Kritiker ins Gesicht zu schlagen, was jedoch von diesem und den Umstehenden abgewehrt wurde.

Die Katastrophe auf Zeche „Holland". Aus Gelsenkirchen wird uns unter dem gestrigen Datum, 7 Uhr 38 Min. abends, weiter gemeldet: Die Arbeiten zur Sicherung des Schachtes auf Zeche „Holland" nehmen schnellen Fortgang, sodaß man hofft, gegen Mitternacht mit dem Aufräumen des Schuttes beginnen zu können. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dürfte man im Laufe des Freitag auf die Verschütteten stoßen.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen. Ein furchtbares Mordgeständnis hat der irrsinnige Sattler Dietrich in Rostock abgelegt, der vor einigen Tagen unter dem Verdacht verhaftet wurde, seine Frau umgebracht zu haben, die unter den Anzeichen eines gewaltsamen Todes in ihrer Wohnung aufgefunden worden war. Am Mittwoch hat nun Dietrich, der 35 Jahre alt ist, schwermütig war und schon einmal in einer Anstalt gewesen ist, eingestanden, daß er seine Frau unter Beihilfe seiner Schwiegermutter, einer 73jährigen Frau, ermordet habe.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Landsberg, 18. Januar. (Der landwirtschaftliche Verein zu Landsberg) hielt gestern im Gasthof „Zum goldenen Löwen" unter dem Vorsitz des Herrn Güterdirektors Hapig-Hohenthurm eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste seitens des Vorsitzenden wurde statutengemäß Rechnung gelegt. Das Vermögen betrug am 31. Dezember 1909 1158,83 Mk. Sodann wurden drei neue Mitglieder aufgenommen, so daß sich der Mitgliederbestand wieder auf 68 erhöht. Des verstorbenen Mitgliedes C. Kühne-Siedersdorf wurde ehrend gedacht. Von den geschäftlichen Mitteilungen, Prämiierung bäuerlicher Wirtschaften und Broschüre des Herrn Aug. Koch in Schönewerde (60 Jahre Rückblick), wurde Kenntnis genommen. Von den zur Erledigung stehenden Punkten der Tagesordnung nahm das meiste Interesse der Vortrag des Herrn Dr. Liebenau von der Landwirtschaftskammer in Halle über „Die neue Getreidekultur-Methode und ihre voraussichtlichen Vorzüge und Nachteile" in Anspruch. Der Vortragende veranschaulichte zunächst den Unterschied zwischen der Methode Demschinsky und der Methode Zehetmayr. Erstere sei dem Gebrauch der Hacke, diese der Anwendung Täpferscher Druckrollen ähnlich. Es sollen diese Methoden folgende Vorteile für sich haben: dem Boden werde mehr Licht und Luft zugeführt, die Lagergefahr des Getreides werde verringert, der Auswinterung werde vorgebeugt und bessere Erträge würden durch die bedeutend vermehrte Wurzelausbildung erzielt, die Drillweite müsse minimal 6 Zoll sein, der Verschüttung einzelner Pflanzen wegen. Auf normalem Boden sei jedenfalls gegen die Häufelmethode, bei Weizen und Hafer, nichts einzuwenden. Doch seien feststehende Resultate und ein abschließendes Urteil noch vorbehalten. Die Rübenanhäufelung sei schon immer mit Erfolg in Anwendung gebracht. Der Vortragende gab dann noch beherzigenswerte Winke für die Beschaffung von Saatgut unter Hinweis darauf, daß die guten Eigenschaften von Saatgetreide innerhalb drei Jahren verloren gehen. Als beste Gründüngung empfahl Redner eine Mischung von 70 Prozent Gelbklee, 20 Prozent schwedischen und 10 Prozent Weißklee und zwar Aussaat 12 Pfund pro Morgen. Die sich anschließende rege Debatte brachte noch manches Bemerkenswerte zum Vorschein. Dem Vortragenden wurde für seine Ausführungen reicher Beifall und lebhafter Dank zu teil. Aus dem Referat über den „Haferwert" ist hervorzuheben daß anerkannt wurde, daß Pferde, ohne Hafer gefüttert, ebenso leistungsfähig bleiben als bei Haferfütterung und eine enorme Ersparnis gebracht werde, wenn die Zusammenstellung der Futtergaben, bei denen 30prozentiges Reismehl und gequetschte gute (russische) Gerste Hauptbestandteile sein könnten, richtig ausprobiert sei. Der Hauptbestandteil des „Haferwertes", geröstete Cerealien (Getreidearten) begründe in der Hauptsache den immerhin hohen Preis (7,30 Mk. pro Ztr.), so daß hierbei die Ersparnis wohl kaum wesentlich sein dürfte. Das Tränken der Arbeitspferde solle, nach einer darauf bezüglichen Frage, am besten vor dem Füttern geschehen. Ob es wahrhaft sei, Kartoffelflocken statt Kartoffeln zu füttern, könne sich nur aus dem jeweiligen Preise derselben ergeben. Jedenfalls seien Kartoffelflocken ein reinliches, gutes Futtermittel. Nach den Verhandlungen fand noch gemeinsame Tafel statt, in daß nunmehr der Frohsinn zu seinem Rechte kam.

— **Magdeburg**, 21. Jan. (Die Stadtverordneten) beraten in ihrer gestrigen Sitzung mehrere städtische Einzelhaushaltspläne, u. a. die für den Schlacht- und Viehhof, für die Hafen- und Lagerhausverwaltung und für die Gartenverwaltung, und genehmigten sie; weiter stimmten sie u. a. der gleichzeitigen Erhöhung der Trichinenschaugebühren und der Entschädigung der Trichinenschauer zu.

— **Oschersleben**, 20. Jan. (Ein Lehrer von seinen Schülern tätlich angegriffen.) Ein aufregendes Ereignis spielte sich (den „Thür. Nachr." zufolge) vorige Woche in der hiesigen Bürgerschule ab. Der Lehrer T., bei welchem die erste Klasse vorübergehend Unterricht hat, wollte einige Schüler (Konfirmanden) wegen einer Ungezogenheit züchtigen. Diese setzten sich jedoch energisch zur Wehr und griffen den Lehrer schließlich tätlich an. Unter anderem faßten sie ihn an den Haaren, zerrten ihn herum und zerrissen ihm die Uhrkette. Bei dem Hin- und Herringen wurden auch die Kleider zerfetzt und das Waschbecken umgestoßen. Es kostete den Lehrer viel Mühe, um die Nichtsnutze wieder zur Ruhe zu bringen. Da es sich ausschließlich um Konfirmanden handelt, so dürfte dieser empörende Vorfall von eine Untersuchung durch die Schulbehörde zeitigen und für die Täter unangenehme Folgen haben.

= **Aus Anhalt**, 19. Jan. (Der Verbandanhaltischer Geflügelzüchtervereine) hat am 16. cr. in Bernburg seinen Verbandstag abgehalten. Von den 23 Verbandsvereinen hatten 22 Delegierte entsandt. Herr Winzer-Ballenstedt erstattete ein eingehendes Referat über diejenigen Geflügelrassen, deren Zucht durch Regierung und Landwirtschaftskammer in besonderer Weise gefördert wird. Er führte dabei neue Wege an und forderte: 1. die vorgeschlagenen Rassen und Farbenschläge bedeutend zu erweitern, 2. die Interessen aller Mitglieder in ihren verschiedenen Berufen und Stellungen zu vertreten, 3. daß alle Verfügungen in Sachen der Geflügelzucht nicht nur durch den Tierzuchtausschuß, sondern auch durch die Landwirtschaftskammer im Verein mit dem Verbande getroffen werden müssen. Schließlich wurde ein Antrag des Verbandsobmannes, Lehrers Hohmann-Zerbst, angenommen, an die Landwirtschaftskammer die Bitte zu richten, diese möge einen Sonderausschuß für Geflügelzucht bilden, damit die Interessen der Geflügelzüchter in sachgemäßerer und kräftigerer Weise vertreten werden als bisher. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191001212-13/fragment/page=0002

Von den Vorträgen ist hervorzuheben Herzenige des Herrn Hofmann über die Bernburger Trommeltauben. Er pries sie als edle Rassetauben und gute Züchter. Die 13. Verbandsausstellung wurde als allgemeine dem Bernburger Verein übertragen, der sie am 12. und 13. November d. Js. abhalten wird. Der Verbandsvorsitzende teilte noch mit, daß der Verband jetzt 108 Nummern Ausstellungskäfige besitzt, daß einzelne Tauben keine Verlosungsgewinne bilden sollen und daß der nächste Verbandstag in Cöthen abgehalten wird. Ueber die ländlichen Haushaltungsschulen wird auf dem Verbandstage ein Vortrag gehalten werden.

p. **Bernburg**, 20. Januar. (Landwirtschaftlicher Verein Bernburg.) Der landwirtschaftliche Verein Bernburg hielt gestern im „Kurhause" eine Versammlung ab, die stark besucht war. Der Vorsitzende, Amtsrat Salmuth, widmete nach der Begrüßung dem verstorbenen Mitglied Amtsrat Pitschke-Sandersleben einen warmen Nachruf. Hierauf erfolgte die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern, und zwar der Herren Erich Meißner-Altenburg und Oekonom Karl Schmalzer-Bernburg. Für die Fachschule der hiesigen Hufschmiedeinnung wurde sodann eine Subvention von 150 Mk. bewilligt. Herr Abratzky erstattete den Geschäftsbericht. Nach diesem beträgt das Vereinsvermögen 9134,25 Mk. und die Mitgliederzahl 129 und ein Ehrenmitglied. Nach diesen geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Major von Bünau-Bernburg einen Vortrag über „Die Obstschädlinge und die Mittel zu ihrer Bekämpfung". Herr Kreisdirektor von Krosigk berichtete sodann über die Errichtung einer Ueberlandzentrale durch die Kreise Dessau, Cöthen, Bernburg. Die Erhebungen über die Anschlüsse sind noch im Gange. Die Angeschlossenen sollen für Kraft und Licht gleich bei Einführung der sogen. Sperrstunden am Tage 25, abends 50 Pfg. pro Stunde zahlen unter Gewährung eines Rabatts je nach Abnahme. Ueber die Bekämpfung der Rindertuberkulose hielt dann der Direktor des bakteriologischen Instituts zu Halle, Herr Dr. Rädiger, einen Vortrag, der eine sehr rege Diskussion zeitigte. Den dritten Vortrag hielt der Agrikulturchemiker Herr E. Kierke vom Kalisyndikat. Er zeigte landwirtschaftliche Reisebilder aus Großbritannien. Eine große Anzahl Lichtbilder unterrichtete von der dortigen Landwirtschaft, Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht. — Ein Antrag Rolle-Waalberge betr. den Ankauf von Zuchtbullen durch den landwirtschaftlichen Verein mußte dahin beantwortet werden, daß der Verein dazu nicht in der Lage sei. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Ihr folgte ein gemeinsames Abendessen im „Kurhause".

— **Altenburg**, 19. Jan. (Das Altenburger Herzogpaar in Dresden.) Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg trafen gestern abend 6 Uhr 17 Minuten von Berlin kommend auf dem Neustädter Bahnhofe in Dresden ein, wo sie vom König Friedrich August und der Prinzessin Mathilde empfangen wurden. Die Begrüßung der Fürstlichkeiten war eine recht herzliche. Sie begaben sich alsdann im geschlossenen Wagen zum Residenzschlosse. Am Abend wohnte der König mit seinem Gaste der Aufführung des Schauspiels „Ein idealer Gatte" im Dresdener Königlichen Schauspielhause bei.

— **Ilmenau**, 20. Januar. (Die „rote" Majorität.) Schwierigkeiten beim Einzug des Großherzogpaares von Sachsen in das idyllische Ilmenau stehen nach der „Kreuzzeitung" bevor. Der frühere Gemeinderat hat noch kurz vor Torresschluß einige hundert Mark in den Etat für einen festlichen Empfang eingestellt. Der jetzige, fast völlig sozialdemokratische Gemeinderat gedenkt als solcher jedoch „keinen Finger" weiter zu regen; er will „keinen roten Heller" mehr bewilligen.

— **Leipzig**, 19. Jan. (Verbrecherfrechheit.) Gegen 12 Uhr mittags schlich sich heute ein Einbrecher in den Plenarberatungssaal des neuen Leipziger Rathauses, brach dort einen Schreibtisch auf und entnahm einer Geldtasche den Betrag von 10 Mk. Dann nahm er das Seitengewehr und den Mantel eines Ratsdieners an sich, legte die Sachen an und verließ unerkannt den Saal. Auf der Treppe kam ihm ein Schreiber entgegen, der angesichts des fremden Mannes Alarm schlug. Der Einbrecher versetzte dem Beamten einen heftigen Schlag in die Magengegend, so daß er zusammenstürzte und schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

W. **Dresden**, 21. Jan. (Todesfall.) Die Besitzerin des Lahmannschen Sanatoriums „Weißer Hirsch", Frau Prof. Peira, ist an einem Herzschlage gestorben.

Kurorte, Reisen und Wintersport.

— In **Thüringen und in dem Thüringer Walde** herrschen seit Mittwoch vorwiegend starke Schneestürme bei leichtem Frost.

= **Schierke i. Harz**, 18. Jan. (Sportim Winter.) Seit gestern Frost und Schneefall; Neuschnee: Höhe 15 Zentimeter; heute andauernd Schneefall; - Sprunghügel- und Schanze in Schierke am Erdbeerkopf waren noch vor Eintreten des Neuschnees derart mit altem Schnee bedeckt, daß Schneeschuhläufe auch ohne Neuschnee gut hätten ausgeführt werden können. Das Schierker Wintersportfest ist nicht abgesagt, sondern findet vom 28.—31. d. M. statt. Vergangenes Jahr war der weiteste Sprung 31,40 Meter, der weiteste Sprung stehend 29,50 Meter. Dieses Jahr ist der Auslauf durch Abhauen von Bäumen erweitert, so daß eventuell Sprünge mit größerer Weite zu erwarten sind. Ein Schneeschuh-Kommando des Magdeburger Jäger-Bataillons Nr. 4, Garnison Naumburg a. Saale, hat seine Beteiligung zugesagt und trifft bereits am 24. d. M. in Schierke ein.

= **Bad Elster** hat sich, wie seit fünf Jahren fast regelmäßig, so auch mit der letzten Saison einer recht erfreulichen Zunahme des Besuches zu erfreuen gehabt. Der Erweiterungsbau der Königlichen Badeanstalt hat die Veranlassung zum Bau zahlreicher erstklassig eingerichteter Vermietshäuser gegeben, so daß mit dem Aufschwung des Bades doch zu keiner Zeit ein Mangel an Unterkunftsgelegenheit zu beobachten gewesen war. — Der hier geübte Wintersport sowie der seit einigen Jahren eingeführte Winterbadebetrieb — zurzeit praktizieren sechs Aerzte im Orte — erfreut sich großer Beliebtheit. Die von der Königlichen Badedirektion während der Wintermonate abgegebenen Bäder haben sich bis jetzt verdoppelt.

= **Sportprogramm der Schweizer Winterkurorte.** Das Zentralbureau des Verbandes Schweizer Verkehrsvereine in Zürich veröffentlicht ein allgemeines und übersichtliches Programm über die sportlichen Anläße für die Monate Januar und Februar der Winterkurorte Adelboden, Andermatt, Chateau d'Oex, Davos, Engelberg, Grindelwald, Gstaad, Kandersteg, Klosters, Neuchâtel, Pontresina, Rigi-Kaltbad, Ste.-Croix les Rasses, St. Moritz, Zweisimmen usw. — Dabei sei nochmals darauf hingewiesen, daß am 29., 30. und 31. Januar das 6. große Skirennen in Grindelwald stattfindet. Ueberall ist Neuschnee gefallen. Für alle Sportarten sind die Verhältnisse vorzüglich. Weitere Auskunft erteilt die Amtliche Auskunftsstelle der schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14.

Letzte Telegramme.

Deutsch-englische Beziehungen.

Berlin, 21. Januar. Die Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen soll auch durch einen Studentenausschuß angestrebt werden, den ein Komitee in die Hand nahm, das sich nach dem Muster des letzthin in London gegründeten Anglo German Student Comitee organisieren wird.

Eine bisher unbekannte Büste von Karl August.

Weimar, 21. Januar. Im Besitze eines alten Offiziers ist eine bisher unbekannte, sehr schöne Büste von Karl August aufgefunden worden, die höchstwahrscheinlich ein Werk Martin Klauers, des Goethe-Bildhauers, ist.

Die ostdeutsche Großausstellung.

Posen, 21. Januar. Die Stadtverordneten bewilligten 100 000 Mk. für die 1911 zu veranstaltende ostdeutsche Großausstellung.

Ein neuer Skandal des Prinzen Georg.

Belgrad, 21. Januar. „Politica" bringt die Nachricht von einem neuen Konflikt des Prinzen Georg: Dieser habe bei der gestrigen Soiree den serbischen Generalkonsul in Pest, Christitsch, zum Verlassen des Saales aufgefordert, der aber diesem Verlangen nicht entsprochen habe.

Die Wahlen in England.

London, 21. Januar. Bis 1 Uhr nachts waren 163 Unionisten, 137 Liberale, 29 Mitglieder der Arbeiterpartei und 53 Nationalisten gewählt. Die Unionisten haben 72, die Liberalen neun Sitze erobert.

Gewalttaten Ausständiger.

London, 21. Januar. Im Kohlenbergwerk von Hurton bei Seaham Harbour versuchten mehrere hundert Ausständige, sich eines Kohlenvorrats zu bemächtigen, wurden aber von der Polizei zurückgetrieben. Die Menge bewarf sodann die Polizei mit Steinen; diese gab Feuer und verwundete sechs Streikende. Die Ausständigen begannen einen neuerlichen Steinhagel, durch die viele Leute verwundet wurden.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

W. Herrmannmühlen, A.-G., Posen. In der Aufsichtsratssitzung am 20. cr. wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 % vorzuschlagen, einem neu zu bildenden Reservefonds II 75 000 M. zuzuführen und bei reichlichen Abschreibungen den Rest von ziffa 60 000 M. vorzutragen.

W. Die Verschmelzung der Union- und Southern Pacific. Aus Washington wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Regierung ihre Klage auf Lösung der Verschmelzung der Union Pacific und Southern Pacific Eisenbahn-Gesellschaften nicht fallen lassen wird.

Vergleichende Tabellen der Bewegung des Wechselkurses in Rio de Janeiro, Valparaiso und La Paz in den Jahren 1905—1909. Wie in früheren Jahren haben die Brasilianische Bank für Deutschland und die Bank für Chile und Deutschland auch in diesem Jahre graphische Darstellungen herausgegeben, aus welchen die Bewegung des Kurses für 90 Tage Sicht-Wechsel auf London in Rio de Janeiro, Valparaiso und La Paz (Bolivien) während der letzten fünf Jahre ersichtlich ist. Exemplare dieser Tabellen werden Interessenten auf Wunsch durch die Zentrale der genannten beiden Banken in Hamburg, sowie durch die Diskonto-Gesellschaft in Berlin, Bremen, Frankfurt am Main und Mainz und die Norddeutsche Bank in Hamburg zugesandt.

—y. **Die Beimischungen zu Weizen.** Auf Anfrage des Börsenkomitees sprachen sich die Exporteure in Rostow am Don dafür aus, Beimischungen über die Beimischungen zu Weizen zu treffen.

W. Wollauktion in London, Donnerstag, 20. Januar. Die Auktion verlauft fest, bei allseitig lebhaftem Wettbewerb; Preise voll behauptet.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 20. Jan. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, schwach, englischer gut 215 bis 221 M, mittel —,— M, gering bis —,— M, do. Sommer- gut 215—221 M, mittel — bis — M, do. Kolben Sommer- gut 225—232 M. do. Raudgut 211—219 M, do. ausländischer gut —,— M. Roggen ruhig, inländ. gut 160 bis 166 M, mittel — bis — M. Gerste, unv., hiesige Chevaliergerste gut 165—172 M, mittel do. —,— M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 155 bis 162 M, mittel —,— M, ausländische Futtergerste stetig, gut 129—133 M, feinste über Notiz. Hafer stetig, inländ. gut 166 bis 172 M, ausländischer —,— M. Mais fest, runder gut 156—162 M, amerikanischer bunter —,— M. Erbsen hiesige Kittoria gut —,— M, grüne Folger —,— M.

L. **Hamburg**, 20. Januar. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Hardwinter II Dez./Jan. 240 M, Northern I Duluth Jan. 255 M, Durum I Duluth Jan. 230 M, Ulta 10 Bud 4 % Dez./Jan. 236 M, 10 Bud 5 April/Mai 235 M, Chrenburg. 76/79 kg Jan./Febr. 234 M, Samara 78/79 kg Jan./Febr. 235 M, April/Mai 234 M, Arg. Barletta Russo 78 kg Dez./Jan. 234 M, Jan./Febr. 231 M, Febr./März 230 M, Rosafé 78 kg Dez./Jan. 238 M, Jan./Febr. 235 M. — Roggen: Südrußl. 9 Pud 20/25 gute Hülsen Jan. 188 M, 15/20 Febr./April 187 M. — Futtergerste: Südrußl. 60/61 kg schwim. 124 M, Jan. 123 M, Febr. 123 M, März 123 M, April 123 M. — Hafer: Nordrußl. 50/51 kg Febr./April 166 M, März/Mai 166 M, La Plata 46/47 kg Febr./März 162 M. — Mais: La Plata April/Juni 148 M, Mixed schwim. 150 M, Febr. 153 M, März 154 M Odessa prompt 152 M.

— **Berlin**, 20. Januar. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen inländischer 224,00—225,00 M ab Bahn und frei Mühle, Mai 224,75—224,50 M, Juli 225,00—224,75 M. Roggen, inländischer 165,00 bis 166,00 M ab Bahn und frei Mühle, Mai —,— bis —,— M, Juli 179,75 bis 178,75 M. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. und schles. fein 173—182 M, mittel 166—172 M, gering 162—165 M, russischer mittel 157,00 bis 162,00 M, gering —,— bis —,— M ab Bahn und frei Wagen. Mais —,— M, Mais, amerik. mixed. 160,00—164,00 M, etwas abfallender —,— M, türk. mixed —,— M, runder 157,00—160,00 M frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering 143—150 M, gute 151—162 M, russ. u. Donau leichte 130—135 M, schwere 136—143 M ab Bahn u. frei Wagen. Erbsen, inländ. u. ausl. Futterwaremittel 163—169 M, Taubenerbsen 170—180 M, kleine Kocherbsen —,— bis —,— M, Viktoriaerbsen —,— M ab Bahn und frei Wagen, Bohnen, weiße —,— M. Linsen —,— M ab Bahn, Weizenmehl 00 27,75—30,50 M Roggenmehl 0 und 1 20,50 bis 22,10 M, Weizenkleie 11,50—12,50 M Roggenkleie 11,50—12,10 M — Mittagsbörse: Weizen, inländ. 223,00—225,00 M ab Bahn, Mai 224,50—224,25—225,00—224,25 M, Juli 224,75—224,50 bis 225,00—224,75 M. Roggen, inl. 165,00—166,00 M ab Bahn, Mai 175,50—175,00—175,25 M, Juli 178,50—178,00—178,25 M. Hafer Mai 164,00 M, Juli 166,00—165,75—166,00 M. Mais Mai 154,00—154,25 M. Weizenmehl 00 27,75—30,50 M. Roggenmehl 0 und 1 20,50—22,30 M. Rüböl Mai 54,30—54,20 M.

L. **Weltmarkt, Berlin**, 20. Jan. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen Berlin 755 gr., Mai 224,25, Juli 224,75. Newport Red Winter Nr. 2 loko 197,40, Mai 179,85, Chicago Northern I Spring, Mai 167,90, Juli 154,60. Liverpool Red Winter Nr. 2, März 183,50. Paris Lieferungsware Jan. 195,60, Budapest Lieferungsware April 241,25. Odessa Ulta $9^{25}/_{32}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordespesen loko —,—. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Mai 175,25, Juli 178,25. Odessa $9^{10}/_{16}$ einschl. Bordespesen loko —,—. Hafer: Berlin 450 gr. Mai 164,00, Juli 166,00. Mais: Berlin Lieferungsware Mai 154,25. Newyork mixed Mai 126,95. Buenos-Aires Durchschnitt-Qualität bordfrei —,—.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Berlin**, 20. Januar. Kartoffelstärke 21,50—22,00 Mk., Kartoffelmehl 21,50—22,00 Mk., feuchte Stärke 11,20 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 20. Januar. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 85,25—86,25 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 95,25—96,25 Mk. per loko und Januar. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 85,50—86,50 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 95,50—96,50 Mk. per Januar-September-Lieferung ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. B., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 20. Januar. Spiritus stramm, Januar 20½ G., Januar-Februar 20¼ G., Februar-März 20½ G.

— **Paris**, 20. Januar. Spiritus behauptet, Januar 48,00, Februar 48,50, Mai-August 50,25, September-Dezember 44,50.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 20. Januar. Rüböl loko 61,50, Mai 60,00.

— **Hamburg**, 20. Januar. Rüböl ruhig, loko notiert 58,00.

— **Amsterdam**, 20. Januar. Leinöl sehr fest, loko —, Febr. —, Februar-April —, Mai-August 32½, Sept.-Dez. 31½.

— **Paris**, 20. Januar. Rüböl behauptet, Jan. 61,00, Febr. 61,50, März-April 62,25, Mai-August 63,25.

— **Pest**, 20. Januar. Kohlraps ruhig, August 13,65 G.

Zucker.

W. **Hamburg**, 20. Januar. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per Jan. 12,62½, per März 12,80, per Mai 12,92½, per August 13,15, per Oktober 11,22½, per Dezember 11,10. Tendenz: ruhig.

W. **London**, 20. Januar. Rüben-Rohzucker 88 % Januar, 12 sh. 9½ d. Wert, willig, Java-Zucker 96 % prompt 13 sh. 9 d. Verkäufer ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 20. Januar. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März 35¾ G., Mai 36¼ G., September 35¾ G., Dezember 35½ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**, 20. Januar. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 41.

— **Havre**, 20. Januar. Kaffee. Good average Santos März 47,00, Mai 46,75, September 46,00, Dezember 45,75. Tendenz: ruhig.

W. **Rio de Janeiro**, 19. Januar. Kaffee. Zufuhren 12 000 Sack in Rio, 9 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 20. Januar. Baumwolle, stetig, Upland middling loko 73¾ Pfg.

— **Antwerpen**, 20. Jan. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. Januar 5,85 Käufer, November 5,50 Käufer. Tendenz: Behauptet.

— **Liverpool**, 20. Jan. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Flau. Per Jan. 7,29, per Jan.-Febr. 7,29, per Febr.-März 7,31, per März-April 7,33, per April-Mai 7,35, per Mai-Juni 7,38, per Juni-Juli 7,39, per Juli-August 7,39, per Aug.-Sept. 7,17, per Sept.-Okt. 6,75.

Petroleum.

— **Hamburg**, 20. Januar. Petroleum fustlos, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,30.

Metalle.

— **Amsterdam**, 20. Januar. Bancazinn fest, loko 86¼.

— **London**, 20. Jan. Blei, span., 13¾ Lstrl., engl. 14 Lstrl., Zinn 146¾ Lstrl., Zink 23¾ Lstrl., Chile-Kupfer 66 7/16 Lstrl., 3 Monate 61 9/16 Lstrl.

— **Glasgow**, 20. Jan. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 52 sh. 1 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Leipzig**, 20. Jan. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 296 Rinder, und zwar 43 Ochsen, 13 Kalben, 95 Kühe, 55 Bullen, 898 Kälber, 224 Stück Schafvieh, 1278 Schweine, und zwar 1278 deutsche; zul. 2613 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 76, III. 66, IV. 55 M für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. —, II. 74, III. 64, IV. 54, V. 43 M für 50 kg Schlachtgew. Bullen: I. 69, II. 64, III. 59 M für 50 kg Schlachtgew. Kälber: I. 57, II. 53, III. 42, IV. — M für 50 kg Lebendgew. Schafe: I. 41, II. 38, III. — M für 50 kg Lebendgew. Schweine: I. 75, II. 72, III. 69, IV. 66 M für 50 kg Schlachtgew. Verkauf: 173 Rinder, und zwar: 20 Ochsen, 11 Kalben, 89 Kühe, 53 Bullen; 895 Kälber, 197 Schafe, 1276 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Schafe langsam, Kälber mittelmäßig, Schweine gut.

— **Halle a. S.**, 20. Jan. Wöchentlicher Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über Schlachtviehpreise. (Die Preise verstehen sich in Mark per 50 kg Lebendgewicht.) I. Altmark. Ochsen: a) —·—, b) —·—, c) —, d) —; Bullen: a) 35, b) 35, c) 35, d) —·—; Kalben und Kühe: a) 34, b) 31, c) 30, d) —·—; Kälber: a) —·—, b) —·—, c) 33, d) 33, e) —·—; Schafe: a) —·—, b) —·—, c) —; Schweine: a) 55—58, b) 54, c) 51—52, d) 51—52. II. Magdeburg. Ochsen: a) 38—45, b) 35—40, c) 30—35, d) —; Bullen: a) 35—40, b) 36—39, c) 30—34, d) —; Kalben u. Kühe: a) 33—35, b) 32—33, c) 27—34, d) —; Kälber: a) 55, b) 37—40, c) 32 45, d) 30—33, e) —·—; Schafe: a) 33—37, b) 27—33, c) 28; Schweine: a) 56—63,5, b) 52—60, c) 56, d) 48. III. Merseburg-Ost. Ochsen: a) 37—40, b) 34—36, c) 30—32, d) —; Bullen: a) 34—40, b) 32—37, c) 31—34, d) 30; Kalben und Kühe: a) 36, b) 31—36, c) 30—35, d) 26—32; Kälber: a) b) 40—42, c) 36—40, d) 32—35, e) —; Schafe: a) 31—34, b) 30—31, c) —·—; Schweine: a) 52—58, b) 52—57, c) 49—55, d) 45—52. IV. Merseburg-West. Ochsen: a) 35—40, b) 33—38, c) —, d) 26—28; Bullen: a) 35—42, b) 30—38, c) 26—35, d) —·—; Kalben u. Kühe: a) 34—41, b) 28—37, a) 18—36, d) —·—; Kälber: a) —, b) 38—45, c) 35—45, d) 25—32, e) 25; Schafe: a) 30—38, b) 25—34, c) 20—28; Schweine: a) 54—60, b) 54—59, c) 53—58, d) 45—52. V. Erfurt. Ochsen: a) 40, b) 34—37, c) 30—36, d) 26; Bullen: a) 38—39, b) 33,5—36, c) 33—35, d) 30; Kalben und Kühe: a) 35—40, b) 33—38, c) 26—34, d) 28—30; Kälber: a) —, b) 34—47, c) 35—45, d) 34—40, e) —·—; Schafe: a) 36, b) 30—34, c) 27—30; Schweine: a) 57—62,4, b) 56—61, c) 54—58, d) 52—54.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 20. Januar. Roter Winter-Weizen loko 129, per März —·—, per Mai 117, per Juli 108¾, per Sept. —·—. Mais per Mai 77, per Juli 76¾, per Sept. 76⅝. Mehl 4,40. Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. **Chicago**, 20. Jan. Weizen per Mai 109⅜, per Juli 100⅝. Mais per Mai 68⅛.

W. **New-York**, 20. Jan. Petroleum Standard white in New York 7,90, do. in Philadelphia 7,90, do. in Refined Cases 10,30, do. Credit Balances at Oil City 140.

W. **New-York**, 20. Jan. Schmalz Westernsteam 12,90, Rohe und Brothers 13,40.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben für Provinz, Allgemeines, Börsen-, Handelsteil: Max Gebling; für Certisches Heinrich Mieschner; Schlußredaktion U. Bauwerk, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191001212-13/fragment/page=0003

Berliner Börse, 20. Jan. 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

2 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q. quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 2⅝ %.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101 102 103 104 und 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. [illegible]aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notierende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191001212-13/fragment/page=0004